

Radikalisierung durch Exklusion: Gefahren für Heranwachsende

„Ich habe nicht gemerkt, dass mein Sohn in die rechtsradikale Szene abgerutscht ist. Er hatte plötzlich neue Freunde und auch wieder viel mehr unternommen“, sagte eine Mutter, die sich gefreut hatte, dass ihr Sohn aus der Isolation herauskam und wieder mehr unterwegs war. Die Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs und die Coronakrise mit den Maßnahmen der Vereinzelung und Isolierung sind der ideale Nährboden für extreme Gruppen, die gezielt nach einsamen, isolierten und verunsicherten Menschen Ausschau halten. Sie finden das, was sie in der zunehmend spaltenden Gesellschaft nicht mehr finden: Halt und Orientierung, ein Gruppenerlebnis, Kontakte zu Menschen, die sich verstehen, gemeinsame Aktionen und Musikerlebnisse. Die Netzwerke helfen, der quälenden Einsamkeit der Lockdowns zu entinnen und fangen sie den Einzelnen mit seinen Sorgen auf. Besonders auf dem Land haben Jugendliche wenige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, hierzu zählen Sportvereine sowie Wirtshäuser und Diskotheken. Fallen diese Freizeitmöglichkeiten weg, sind die Heranwachsenden isoliert und haben keine Möglichkeiten mehr, den für ihre Entwicklung wichtigen sozialen Austausch zu pflegen. Die neuen, rasch wachsenden Gruppen, die nach außen zunächst nicht extrem wirken, sondern Freizeitaktivitäten anbieten, versprechen Gruppenzusammenhalt, neue Kontakte, Spaß und gemeinsame Aktionen. Heranwachsende, die sonst nie in Berührung mit rechts- oder linksextremen radikalen Gruppen gekommen wären, werden nun mit ihren Bedürfnissen nach Kontakt ernst genommen. Sie rekrutieren dann nichtsahnend Teile ihres eigenen sozialen Umfelds, so dass die Entwicklung auch für Eltern und Erzieher äußerst schwierig wird zu erkennen, weil der Freundeskreis nicht vollständig wechselt. Das derzeit schnelle Anwachsen solcher Gruppen über die sozialen Medien muss für die Gesellschaft und für die Eltern ein Warnzeichen sein. Die Jugendlichen halten sich zunehmend in sozialen Medien auf und verändern ihre Weltanschauung, die sie teils aggressiv verteidigen. Isolierung und Rückzug sind während der Krisenzeit nicht ungewöhnlich, daher fällt es den Eltern kaum auf, wenn es zu Veränderungen im sozialen Umfeld und des Verhaltens des Heranwachsenden kommt. Ein Weg aus der Krise kann es sein, offen und wertfrei ins Gespräch zu kommen. Urteile, Handlungsempfehlungen oder gar Druck führen zur Ablehnung und dazu, noch stärker an den Überzeugungen und Gruppen festzuhalten. Es werden auch Entradikalisierungsprogramme angeboten, aber in Zeiten der Krise und der Restriktionen wie Lockdowns ist es schwierig bis unmöglich, sich einen neuen Bekanntenkreis aufzubauen, daher wird an der Gruppe festgehalten. Aber gerade jetzt brauchen Heranwachsende Stabilität, Halt und Kontakt mit Gleichaltrigen. Familien, die den Verdacht haben, dass sich ihr Kind oder Jugendlicher in radikalen Gruppen trifft, können sich an die Salus-Jugendhilfe wenden. Ihre Familienhelfer erarbeiten mit ihnen gemeinsam Lösungen aus der schwierigen Situation:

<https://www.salus-gesellschaft.net/leistungen/sozialpaedagogische-familienhilfe-spfh/>



Mehr: [Salus-Gesellschaft auf Facebook](#)